

Schwingen der Vergangenheit

Wenn sich das Schicksal wiederholt

Von AbaddonCornix

Kapitel 13: Entschluss – Jean Kirstein

Gelangweilt ging ich einen Kurs nach dem anderen auf der Liste durch. Keines von diesen Themen sprach mich auch nur im Geringsten an:

- Psychologie: Begriffserklärung, Ursprung und Geschichte
- Methodenorientierte Evaluation des eigenen Verhaltens
- Professionelles Coaching
- Grundlagen der Parapsychologie
- Wirkung von Neurotransmittern

Wozu sollte der ganze Schwachsinn gut sein? Nyle konnte mir damals ganz sicher nicht helfen, weil er mir den Ursprung der Psychologie erklärte oder mir die Methoden der Evaluation näher brachte. Ganz sicher untersuchte er auch nicht die Wirkung von Neurotransmittern in meinem Hirn.

Was war mit den Dingen, die wirklich wichtig waren? Ursachen von Depressionen? Neurosen? Psychosen? Traumabewältigung? All diese Themen sind viel wichtiger im Alltag. Ich wollte Menschen helfen, so wie man mir half – und nicht irgendwelchen einsamen Bücherschreibern Geld in den Hintern schieben, indem ich mir ihre Theorien reinzog.

Doch ich musste mir leider eines dieser Themen aussuchen – schließlich sollten wir eine dreißigseitige Hausarbeit erstellen über eines davon. Für jedes Thema gab es 3 Pflichtvorlesungen, 2 optionale Vorlesungen und eine Praxisübung. Was man bei einer Begriffserklärung praktisch üben möchte, wusste ich zwar nicht, aber es war mir auch egal. Irgendwie ging mir alles gegen den Strich.

Ehrlich gesagt hätte man es auch ziemlich schwer gehabt mir ein Thema vorzulegen, welches mir wirklich zugesagt hätte. Nach dem Treffen vor zwei Tagen mit dieser

„Selbsthilfegruppe“ hatte sich meine Laune drastisch verschlechtert. Eren und sein „Keller-Syndrom“, Berthold mit seiner Schizophrenie, und dieser Opa mit seinem Größenwahn.

Toll, wir hatten alle ein Problem.

Noch toller, jetzt hatten wir sogar einen Plan – bei dem sich unser großer Meister natürlich nicht eingeteilt hatte, da er ja unser nicht ernannter Anführer war. Als Anführer erledigt man keine Aufgaben oder was?

Dieser Erwin war mir nicht geheuer, aber immer noch lieber als das Arschloch – und dann steckte er mich doch tatsächlich mit ihm in ein Team. Seit Mittwoch hatte ich ihn nicht mehr getroffen und das war auch besser so, weil ich ihm wahrscheinlich sonst noch die Fresse poliert hätte, für den Spruch mit Marco am Montag. Nur bald müsste ich mich ja wohl mit ihm wieder abgeben, schließlich sollten wir ja wohl bis morgen ein paar Ergebnisse haben. Außerdem hätte ich nichts dagegen, wenn Annie mal meinen Laptop durchcheckt. Vielleicht hörte der Alptraum dann endlich auf.

In Hinblick auf die vergangenen Ereignisse sollte eigentlich klar sein, welches Gebiet ich für meine Hausarbeit auswählen sollte. Eine Vorlesung zum Thema Parapsychologie könnte ich ja beinahe schon selber halten. Andererseits würde ich dann möglicherweise ein bisschen mehr darüber erfahren warum dieser Psychopath das alles tat – oder wie. Scheiß auf den Keller, viel wichtiger war, wer dahintersteckte.

Nicht gerade begeistert trug ich mich in der Liste bei dem Thema „Grundlagen der Parapsychologie“ ein. Auf jeden Fall konnte ich bei diesen Vorlesungen Eren nicht begegnen, denn die Neurologen sind da nicht bei. Auch ein Grund warum meine Wahl darauf fiel.

Meine Vorlesung begann somit gleich um 11:30 Uhr im obersten Hörsaal. Auch noch Treppen steigen – ganz tolle Wahl hatte ich da getroffen. Und dann lief er mir auch noch über den Weg. Ich hätte heute einfach nicht herkommen sollen.

„Hallo Jean.“

„Hallo.“

„Weißt du wo Annie, Berthold und Reiner sind?“

„Seh ich aus als hätte ich sie an der Leine? Keine Ahnung, Junge.“ – Eren konnte auch nicht eine einzige Sekunde lang nachdenken.

„Du weißt schon, dass Erwin morgen Ergebnisse sehen will, oder?“

„Ja, das weiß ich. Nur ist er weder mein Vater, noch habe ich Zeit und Lust gehabt mich gestern mit einem von euch hinzusetzen und meinen Laptop auseinander zu nehmen. Wenn dir das so wichtig ist, dann geh doch allein zu Annie. Was ist eigentlich mit diesem Architekten? Von dem hat kein Arsch die Nummer, wie sollen wir uns mit dem in Verbindung setzen? Der ganz Plan ist sinnlos, wenn wir uns nicht einmal

gegenseitig erreichen.“

Mich verwunderte selbst ein wenig, wie gesprächig ich heute war. Aber irgendwie musste das mal raus. Es kitzte mich einfach alles nur an. Wir schmiedeten tolle Pläne, wollten dieses und jenes, aber kannten teilweise nicht einmal den Nachnamen des anderen. Ich weiß sowieso nicht warum dieser Staatsanwalt auf einmal was zu sagen hatte. Nachdem mir nicht einmal die Polizei helfen konnte, war es doch sowieso sinnlos.

„Jean, ich weiß, dass du Angst hast, aber wir müssen zusammenhalten. Die Nummer könnten wir von Erwin bekommen – und es heißt ja nicht, dass immer das ganze Team auf einen Haufen sitzen muss. Erwin hat Mikasa und Armin auch in ein anderes Team gepackt und ich forsche trotzdem auch mit denen beiden weiter und ich denke, das läuft bei Annie, Berthold und Reiner nicht anders.“

Zusammenhalt.
Team.
Forschung.

Wo waren wir denn hier? Marketing? Militär? Selbsthilfegruppe für Fantasiebewältigung? Es war einfach nur kompletter Schwachsinn, den Eren da von sich gab. Und so langsam verlor ich auch die Geduld mit diesem Bengel. Ich verlor die Geduld mit dem allem hier.

Wütend ging ich auf ihn zu, packte ihm am Kragen und drückte ihn gegen die Wand.

„Jetzt hör mir mal zu, Kleiner! Mir reicht’s endgültig mit dieser Psycho-Nummer! Deine Alpträume oder kranken Nachrichten sind mir sowas schon scheiß-egal! Wahrscheinlich ziehst du mit deiner abartigen, pseudoheldenhaften Art diese Dinge sogar an. Aber ich will einfach nur mein Studium durchziehen, mit meinen Freunden in Ruhe leben und meinen geliebten Cousin endlich in Frieden ruhen lassen, okay?! Und deswegen könnt ihr euren blöden Plan mit euren Teams und Aufgaben sowas von vergessen! Annie kann sich gern mein Laptop ansehen – jedoch nicht weil der blonde Opa mein Boss ist, sondern weil sie eine Freundin ist, die vielleicht dafür sorgen könnte, dass dieser Spuk endlich ein Ende hat!“

Hatte ich den Anfang noch sehr laut und eher brüllend begonnen, so endete meine Ansage doch eher mit trauriger, ruhiger Stimme und ich hielt meine Tränen zurück. Verdammt, ich konnte doch schon so viel ertragen. Zu viel. Marco.

Erens erschrockene Augen, starrten mich in dem intensivsten Grün an, welches ich jemals gesehen hatte. Anscheinend hatte ihn das wohl wirklich erreicht, denn es kam nichts von ihm. Kein Wort, keine Geste, er schlug nicht einmal meine Hand weg.

Immer noch aufgeregt atmend ließ ich ihn los und machte mich auf dem Weg in den Hörsaal. Ich dürfte jetzt bereits schon einige Minuten zu spät sein.

Das letzte Umdrehen sparte ich mir. Er musste endlich einmal verstehen, dass ich das alles nicht mehr wollte. Vielleicht war ich nicht geschaffen für so einen Job. In den

letzten Tagen habe ich tatsächlich ernsthaft überlegt meinen Therapeuten Nile anzurufen. Aber sollte ich ihn wirklich auch noch einweihen?

Wie erwartet. Die Vorlesung hatte bereits begonnen.

„Sicher fragen Sie sich: Warum sollten wir was über Parapsychologie erfahren? Ist das nicht nur ein Aberglaube? Aber ich sage Ihnen: Alles was unsere Psyche beschäftigt, hat Einfluss auf unsere Stimmung und unser Verhalten – somit sollten Sie ihren Patienten verstehen, wenn er Ihnen von Dingen erzählt, die auf Sie vielleicht unglaublich wirken. Sie sollten -“

Erst jetzt schien der kauzig aussehende Dozent mich zu bemerken und hielt tatsächlich eine kurze Zeit inne. Wieder einmal schaffte ich die Aufmerksamkeit aller Stunden auf mich zu lenken. Darin schien ich echt talentiert.

Kommentarlos setzte ich mich hin und wartete auf die Fortführung seinerseits.

„Nun gut. Zum Glück gehört Unpünktlichkeit nicht zu den Dingen, die man heutzutage als kurioses Ereignis bezeichnen könnte, denn dann müssten wir jetzt schon mit Therapiemethoden beginnen.“

– großes Gelächter brach aus. Ach, kommt Leute – der war wirklich schlecht!

„Fahren wir nun fort. Also Parapsychologie ist ein breit gefächertes Thema. Sie werden sich bei Ihrer Ausarbeitung in den nächsten drei Wochen auf zwei Schwerpunkte festlegen müssen. Die relevantesten Bereiche sind Hellsehen, Wahrsagerei, Telepathie, Psychokinese, Geistererscheinungen und Reinkarnation. Jeden der sechs Bereiche werden wir in den nächsten zwei Stunden kurz anschneiden, damit Sie Ihre Wahl fundiert treffen können. Die nächsten Vorlesungen werden dann allgemein so gehalten, dass alle Inhalte auf die sechs Bereiche angewendet werden können. In den zwei optionalen Vorlesungen wird es um die Themen Hellsehen, Wahrsagerei und Reinkarnation gehen, da diese doch sehr breit gefächert sind und gerade beim Hellsehen und der Wahrsagerei oft Missverständnisse auftreten.“

Hmm. Irgendwie klang der Kram ja gar nicht mehr so uninteressant. Ob das der Schlüssel war zu den Antworten auf die Fragen, die ich mir stellte? Verdammt, warum dachte ich schon wieder an diese Sache? Mein Blick wanderte auf meine rechte Hand. Ich hatte heute Morgen meinen Ring auf dem Küchentisch vergessen. Das war mir zuvor noch nie passiert. In diesem Moment hatte nichts ich von Marco. Marco – könntest du mir helfen?

Die nächsten Minuten vergingen ziemlich schnell und jedes der Themen hatte seine eigene, faszinierende Besonderheit. Vorhin dachte ich noch ich könnte mich nicht entscheiden, weil mit nichts zusagen würde. Nun war eher das Gegenteil der Fall. Notizen hatte ich mir auf meinem Block gemacht. Den Laptop wollte ich vor einer Überprüfung nicht mehr benutzen.

Für eine kurze Zeit hatte ich sogar den Streit mit Eren vergessen. Dieses Arschloch konnte mich leider auch so dermaßen aufregen, dass ich jegliche Beherrschung verlieren musste.

Als ich aus dem Hörsaal rauskam, konnte ich Annie auf der anderen Seite der Halle entdecken. Mich wunderte es, dass sie dort allein stand, aber vielleicht wartete sie einfach auf die anderen beiden. Mir viel zum ersten Mal auf, wie hübsch sie doch eigentlich war. Oh man, nicht der richtige Moment für sowas.

„Hi Annie, wie geht's dir?“

Sie brauchte einige Sekunden um zu reagieren, doch dann widmete sie mir tatsächlich ein leichtes Lächeln.

„Hallo Jean, ganz gut und dir?“

„Naja, bisschen Stress. Wollen wir uns vielleicht nachher mal treffen, damit du dir mal meinen Laptop anschaust? Also nur wenn du Zeit hast.“

„Klar kein Problem. Reiner und Berthold sind auch gleich hier und wenn du heute keine weiteren Vorlesungen oder Termine mehr hast, könnten wir gleich los, denn wir sind für heute auch durch.“

Merkwürdig. Irgendwie war sie aufgeschlossener als vorher. Aber das gefiel mir. Wenigstens eine Person mit der man sich normal unterhalten konnte.

Kurz nachdem sie ihre Worte ausgesprochen hatte, kamen auch schon Reiner und Berthold zu uns, begrüßten mich freundlich und waren von der Idee ebenso begeistert wie Annie. Warum waren Eren und seine Freunde nicht so cool wie die drei?

Weit hatten wir es zum Glück nicht. Den ganzen Weg über schwiegen wir uns allerdings an. Naja zumindest versuchten Annie und Berthold das wohl, denn Reiner musste jedes Mal etwas sagen, wenn es mal etwas länger still war. Ich glaube, er mochte die Stille nicht.

Im Gegensatz zu Reiner, der seine Jacke und Tasche einfach in die Ecke warf, setzte ich mich gepflegt auf das bequeme Sofa, nachdem wir in der kleinen WG angekommen waren. Die Wohnung war nicht groß, immerhin war alles da, was man brauchte. Unsere WG war wesentlich größer, aber das allein schon, weil Sasha für ihre Klamotten eigentlich ein eigenes Zimmer bräuchte. Während Annie schon einmal den Werkzeugkasten und ihr eigenes Notebook bereitstellte, schaute ich mich etwas um und konnte aus dem Zimmer nebenan Reiner und Berthold rufen hören.

„Berthold, geh runter man!“

„Kommt davon wenn das erste Ziel nach jeder Ankunft das eigene Bett ist!“

„Musst ja nicht immer gleich auf mich drauf springen!“

„Dann muss ich ja Angst haben, dass ich dich heute nicht mehr zu Gesicht bekomme, weil du eitles Kind die ganze Zeit im Bad verbringst.“

„ICH benehme mich nicht wie eine Bärbel!“

Oha, die waren zu Hause ja echt anders. Das gefiel mir. Meine WG und die drei würden sich sicher gut verstehen. Wir waren alle ein wenig verrückt. Doch ich konnte Conny und Sasha nicht ins Spiel bringen, denn sie sollten nichts von dem Kram erfahren – das könnte sie nur gefährden.

„So Jean, darf ich mal dein Notebook sehen?“ – Annies Frage weckte mich aus meinen Gedanken so plötzlich, dass ich erstmal verdutzt zu ihr schaute, bevor ich reagierte.

„Klar, hier.“

Den Laptop aus der Tasche geholt, kam auch Berthold ins Wohnzimmer, während Reiner ins Bad lief.

„Annie soll ich erstmal alle Daten sichern, bevor du das Ding untersuchst?“ - Annie kicherte erst seltsam, bevor sie antwortete.

„Klar lass einmal das Copy-Tool und das Code-Programm drüberlaufen.“

„Gut – soll ich ein komplettes Image machen?“

„Nee, reicht wenn du die Mailbenutzerdatei kopierst.“

„Okay.“

Ich verstand nur Bahnhof. Die beiden hantierten an meinem Notebook rum, als täten sie den ganzen Tag nichts anderes. Ich verriet Berthold mein Passwort und er logte sich ein, ließ tausende Programme laufen mit noch mehr Fenstern wo er nur am Klicken und Tippen war. Das war mir definitiv zu hoch.

„Also die Mails hab ich gefunden – von "Bott.Marco@yahoo.com", richtig? Was war da noch?“

„Ja. Ein Bild musste noch irgendwo als Anhang einer Mail sein.“

„Hier ist keine Mail mit Bild.“

„Was?!“

Ich schnappte mir panisch meinen Mini-PC und bemerkte, dass die Mail tatsächlich fehlte. Aber wie kann das sein? Hatte Eren, dieser Penner, die Mail etwa gelöscht? Ich raste aus!

„Ich weiß nicht, warum es nicht mehr da ist. Es zeigte halt mich...tot...“ – ich schluckte kurz. Der Raum war auf einmal nur noch vom Rauschen der Notebooks erfüllt. Mein Blick wanderte auf den glatten, hellbraunen Parkettboden, der mir allerdings nur wieder dieses Bild vor Augen führte. Hoffentlich musste ich es nicht beschreiben.

„Hab ich aufgeschrieben – sollen ja schließlich alles dokumentieren.“ – mit diesen Worten brach Berthold das Schweigen und sorgte dafür, dass ich sofort wieder nach vorn schaute. Es reichte ihm meine Aussage? Unendliche Dankbarkeit machte sich in mir breit.

„Dann machen wir mal weiter – Annie du kannst jetzt anfangen, hab alles Wichtige gesichert.“

Annie ließ erst einmal ein Virenprogramm laufen, klickte dann noch ein bisschen hin und her und legte dann noch eine CD ein, aber ich hatte keine Ahnung was darauf war. Anschließend fuhr sie den Laptop runter, baute die Festplatte aus und setzte sie in ihr Notebook ein.

„Log dich mal bitte ein!“

Ich hatte mich eingeloggt, mein Mailprogramm geöffnet und hatte genau dasselbe Bild wie immer.

„Versuch mal bitte ihm zu schreiben.“

„Was?! Bist du verrückt?“

„Ich will testen, ob es jetzt geht. Deine Festplatte ist wie neu, ohne etwas gelöscht zu haben – wenn der Virus nicht auf der Festplatte war, dann dürftest du jetzt keine Nachrichten mehr von dieser Person empfangen können bzw. ihr Mails senden können.“

Ich versuchte es. Folgende Fehlermeldung erhielt ich nachdem ich eine Nachricht mit dem Inhalt „Hi“ an besagte E-Mail-Adresse sendete:

Unknown destination: "Bott.Marco@yahoo.com"; contact your adiminstrator to connect or remove from blacklist!

Anscheinend hatte das was Annie getan hatte – egal was es war – funktioniert. Ich hoffte nur, dass ich jetzt auch nichts mehr empfangen würde.

„Danke Annie. Aber was ist mit WhatsApp, Facebook, SMS oder dem ganzen Kram?“

„Ich kann dir eine App auf dein Handy laden, dass du nur noch Nachrichten per

WhatsApp/SMS erhält, wo du die Nummer zurückverfolgen kannst. Wenn du dann solche Nachrichten erhält, können wir ihn per GPS orten.“

„Das wär klasse!“ – wow, sie konnte mir tatsächlich helfen! Endlich jemand, der wirklich was unternahm und nicht nur redete. Inzwischen war auch Reiner wieder im Raum. Er werkelt mit Berthold an seinem PC rum – wahrscheinlich überspielten sie meine Daten und schrieben die Dokumentation.

Es war nicht viel, was sie für mich taten, aber ich fühlte mich so unglaublich befreit und sicher. Als könnte ich endlich Schluss mit allem machen. Eigentlich sagt man ja, um etwas zu beenden muss man wissen, wie es angefangen hat. Jedoch ging es wohl auch so – denn warum das alles angefangen hat, wusste ich bis heute noch nicht. Könnte ich es noch herausfinden?

Eine Weile beobachtete ich die drei um mich herum. Annie trug wohl auch fast immer dasselbe Haargummi – eine schöne braune Farbe hatte es – fast wie Reiners Armband mit den silbernen Nietten, welches er immer trug. Berthold hatte auch etwas, an dem man ihn erkennen konnte – sein kleiner blauer Stein im rechten Ohr passte wirklich gut zu seinem schwarzen Haar.

Was war bloß los mit mir? Warum achtete ich plötzlich auf solche Kleinigkeiten? Der Vortrag über Parapsychologie war mir wohl gar nicht bekommen. Aber auffällig war es schon – jeder mit seinem ganz persönlichen Gegenstand. Nur ich hatte meinen heute vergessen.

Dieser Sache wollte ich nachgehen. Doch noch sollte niemand davon wissen – wie genial wäre es denn, wenn ich am Ende derjenige wäre, der allen die bahnbringenden Erkenntnisse brächte, die nicht nur mir, sondern allen ein unbeschwertes Leben ermöglichen würden?

„Wo sind eigentlich Eren und dieser Levi?“, fragte Reiner unerwartet.

„Keine Ahnung. Eren hatte ich vorhin in der Uni getroffen, aber naja – sagen wir es so – er sieht die Dinge etwas anders als ich und dieser Levi ist mir schnuppe. Ich hab nicht mal die Nummer von dem Typen und der wirkte auch nicht gerade wie jemand, der sich ehrenamtlich in Vereinen rumtreibt, wenn ihr versteht was ich meine.“

Unverständlicherweise hatte ich Reiner gegenüber das Gefühl zu erklären, warum ich allein hier war. Dabei gehörte er ja nicht mal zu unserem Team – und Annie schien es auch nicht zu stören. Verdammt, ich dachte ich auch schon in diesen blöden Teams. Es war doch völlig egal wer was mit wem machte – Hauptsache es wurde irgendwann mal geklärt und ich musste nicht noch mehr Leute mit reinziehen.

„Naja, euer Ding. Berthold und ich haben schon mal ein bisschen dokumentiert, doch wenn von Eren oder diesen Levi keine Infos kommen, können wir nichts aufschreiben. Und Armin und Mikasa werden ja wohl zu Eren halten. Bin mal gespannt, ob dieser Mike euch helfen wird.“

Achja, dieser Anwalt. Der gehörte ja auch noch zu uns.

„Berthold hattest du den nicht am Montag gesucht? Wie ist der denn so?“, mein Interesse verwunderte mich selbst.

„Ich find' ihn echt nett, schließlich hat er mir sofort geglaubt und mir geholfen.“

Nun gut, wenn ein Anwalt einem dahergelaufenen Typen, der erzählt, er habe unwissentlich seine Freundin bedroht und seinen besten Freund abgestochen, sofort Glauben schenkt, dann konnte man das sicher auf unterschiedliche Weise deuten.

„Okay, gut zu wissen.“, gab ich nur zurück, um Berthold nicht zu kränken. Ehrlich gesagt war es mir auch egal, ob dieser Anwalt uns hilft.

„Es ist schon 17:00 Uhr ich sollte langsam wieder nach Hause.“ – eigentlich wäre ich gern noch viel länger geblieben, aber dann hätte ich mich nur zu sehr an eine Situation gewöhnt, die mir nicht oft geboten wurde.

„Okay, ich hoffe du hast jetzt keinen Stress mehr – wir sehen uns dann morgen zum Meeting!“, sagte Reiner mit einem Zwinkern, das mir vermitteln sollte, dass er die Sache zwar ernst nahm, allerdings ebenfalls die ironisch-absurde Seite dieses Planes deutlich sehen konnte. Bei mir überwog leider diese Seite und meine Ernsthaftigkeit konnte ich diesem Mann nun wirklich nicht schenken.

Mit einem „Bis dann“ die Tür hinter mir verschlossen, machte ich mich auf den Weg. Ich entschied mich dazu mit der S-Bahn von der Uni aus zu fahren, denn das war zeitlich für mich kürzer, da ich sonst einmal umsteigen müsste, wenn ich den Bus von hier direkt nähme.

Nachdem ich meinen MP3-Player angeschaltet hatte, ging ich gemütlich und irgendwie gut gelaunt den nicht besonders langen Weg entlang.

Flames to dust

Lovers to friends

Why do all good things come to an end?

Ich mochte das Lied und es hob meine Stimmung ungemein, auch wenn es durch die wahren Aussagen in Traurigkeit getränkt war.

Für meine gute Laune gab es auch noch einen anderen Grund. Schließlich hatte ich jetzt sogar eine eigene Aufgabe für mich selbst gefunden. Ich wollte auch etwas tun, den Leuten helfen, die mir halfen. Irgendwie war das schon seltsam – wollte ich doch heute morgen noch so weit wie möglich Abstand von alledem halten, sah ich es nun – nachdem Annie all ihre Kenntnisse für mich einsetzte – beinahe als meine Pflicht auch all meine Kenntnisse einzusetzen, um ihnen zu helfen. Und wenn es nur das war, was ich aus dem Studium lernte. Außerdem wollte ich auch den anderen zeigen, dass ich mehr konnte, als jeder von ihnen vermutete. Nur weil Eren den Schlüssel besaß, hatte er noch lange nicht meine Entschlossenheit!

Langsam stieg ich die Stufen zum den S-Bahn Gleisen hinauf. Ein kalter Wind kam mir entgegen, doch nichts konnte mich aufhalten.

Sie werden schon sehen...